

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1901

5.4.1901 (No. 78)

Erhebt täglich mit Ausnahme Sonn- und Feiertags und kostet in Karlsruhe in's Haus gebracht vierteljährlich 2 M. 60 Pf. (monatlich 55 Pf., wenn in der Expedition oder in den Agenturen abgeholt), durch die Post bezogen vierteljährlich 3 M. 25 Pf., mit Bestellgeld 3 M. 65 Pf. Bestellungen werden jederzeit entgegengenommen.

Badischer Beobachter.

Anzeigen: Die sechs wöchentliche oder deren Raum 20 Pf., Reklamen 50 Pf. Bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Inserate nehmen außer der Expedition alle Annoncen-Bureaus an. Redaktion und Expedition: Adolfsstraße Nr. 42 in Karlsruhe.

Samstags-Beilage: Das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen“.

Telephon-Anschluß-Nr. 535.

Nr. 78.

Freitag, den 5. April

1901.

* Charfreitag.

Noch scheint die Sonne über den Gipfel des Calvarienbergs und zeichnet die grauenhaften langen Schatten von drei Kreuzen auf den Boden, an deren mittleren Jesus von Nazareth hängt — ein Jammerbild, mehr blutig als bleich, schwarz hängen die von Blut verflehten Haare unter der graugrünen Dornenkrone über das edle Antlitz herab. Welch' eine Granjsamkeit! Einen Stein konnte es erbarmen, als man den herrlichen Gottmenschen, der nur Liebe war, aus'n Kreuz schlug, aber nein, Menschenherzen sind oft härter als Steine.

Aber da zieh's herauf, ganz unten vom Horizont, schwarz und düster, wie ein fernes Gewitter. Die Zuschauer der Kreuzigung sehn's und eilen zur Stadt; nur wer aus Liebe oder aus Pflicht bleibt, steht noch beim Kreuz. Und näher zieh's, und schwarzer wird der Himmel.

Ein letzter Strahl noch, und die Sonne scheint nicht mehr, weggehutet sind die einzelnen Schatten und alles ist Schatten, alles ist Finsternis. Und da flammt es auf am finstern Firmament, Blitze rufen über die Erde und lassen die drei Kreuze in jäherlicher Belebtheit sehen; Donner rollen vom Himmel her, unbemüht braust der Sturm dazwischen durch die Palmen und Gebirge; Donner pocht gewaltig im Innern der Erde, so daß Felsen erzittern und Felsen zerpringen! — o die harten Menschenherzen, wo Felsen zerpringen! — und da siehe, — unbemüht zwar, doch wirklich — dies Leben am Calvarienberg: bleiche Tode sitzen auf aus ihren Gräbern wie auf höheres Geheiß, gerufen von dem Donner in und über der Erde, sie stehen auf und wandeln nach der Stadt. Freilich da zittern die Herzen, die beim Anblick der Leiden Jesu Christi kalt geblieben waren; sie zittern in Angst und Furcht.

Aber dort unter dem Kreuze am Calvarienberg, dort zittert auch ein Herz, ein hartes Männerherz in Gierfurcht, vor dem, der am Kreuze hängt und in den Donner, der rings den Berg umbrüllt, ruft der römische Hauptmann hinein: „Wahrhaftig dieser Mensch war ein Gerechter; er war Gottessohn!“ Das war das selbe in menschlichen Worten ausgedrückt, was die gewaltigen Stimmen der Natur in ihrer großartigen Sprache verkündeten.

Ja, wie grauenhaft die Finsternis auf der Welt auch sein mag, mögen Reiche fürzer und Scepter und Kronen unter dem Hammer der Zeit zerfalten werden, mag der Sturm des Unglaubens durch die Herzen dahinschweben und Wüthen finden erbarmslos, mögen sie toben die Feinde Gottes wie die Donner toben um den Calvarienberg — hoch steht das Kreuz und aus dem Munde von Millionen tönt es: wahrhaftig der Mann am Kreuz, er ist Gottessohn, er ist unser Erlöser, sein Blut hat uns geheilt von der Sünde! Und dieser Ruf wird alle Finsternis überdauern und fortlingen hinüber in die Ewigkeit. So wenig als der Donner und die grauenhafte Finsternis den Hauptmann hindern konnten, sein Bekenntnis hinauszurufen in die Welt, so wenig soll uns das Spotten und das Toben des Unglaubens daran hindern es zu bekennen vor aller Welt: Jesus Christus, gestern und heute und in Ewigkeit. Ruchet ihr Feinde des Kreuzes! Wir fallen vor dem Kreuzigen nieder und beten ihn an als unsern Gott. Und wir sind überzeugt: Der Charfreitag der Schwad' wird für uns alle zu einem Oheritag der Herrlichkeit!

Charfreitag.

O Tag, so schwarz und trübe,
Wie düst're Winternacht!
O Tag, so warm von Liebe,
Wie's keine Sonne macht!

Du schwarzen Finst're Thau,
Du lästest schweres Leid,
Du zeigst den Herrn verrathen,
Den Herrn der Herrlichkeit!

An grauherbe Gründe
Führt Du den kühlen Fuß;
Und umgehre Gründe,
Das ist dein Morgenröth!

Und Liebe ohne Ende,
Aus Gottes Vaterhaus,
Sie breitet hier die Hände
Am Kreuze liegend aus!

Beruhet von blut'gem Hasse,
Beruhet sie für die Welt —
Sie laun's und kann's nicht lassen,
Ihr Blut als Lösegeld!

O Tag, so schwarz und trübe,
Du zeigst von meiner Nacht;
O Tag, so warm von Liebe,
Ich seh' der Gnade Macht.

H. Röder.

Die Oherierer.

Kulturhistorische Skizze von B. Martens.

(Nachdruck verboten.)

Wenn die Glocken aus Rom zurückkommen — wozin sie ja bekanntlich am Gründonnerstag fliegen sollen — bringen sie die Oherierer mit! So glauben die Kinder, welche deshalb beim ersten Glockenton nach dem stillen Charfreitag in den Gärten sitzen, um die Besen, Beet- einfasungen und Gebüsch zu durchstöbern und so die Eier zu suchen, welche die Glocken auf ihrem Fluge durch die Luft haben fallen lassen.

In vielen Dörfern war es früher Sitte und ist es auch heute noch, daß die Kinder der ärmeren Klassen am Charfreitag umherziehen und singen, um sich Oherierer zu erbitten. In manchen Ortschaften, so im Deutsch-Böhmisches, macht die Schule einen gemein-

Zur Tagesgeschichte.

* Karlsruhe, 4. April.

Folgender Artikel der „Katholischen Ztg.“ hat auch in badischen Blättern die Runde gemacht:

Am 14. d. fand in der katholischen Kirche zu Kempen (Provinz Polen) die Kommunion der katholischen Kinder statt. Sechs katholische deutsche Kinder, die Schüler des Viktors Rothmann, des Lehrers Bombke, des Schulwirts Stephan, des Schulhausbesizers Durstol, des Wirtensparthäfers Gotschall und der Gerichtsbeamtenmittenne Schmitz wurden nicht zur Kommunion zugelassen. Der Grund? Die Eltern hätten um eine deutsche Beichte und Anrede gebeten, da, mit Ausnahme des Lehrers Bombke, weder sie noch ihre Kinder polnisch verstanden. Die deutsche Beichte und Anrede verweigerte aber der Propst Jurek; er konnte wie andere Polen drängen einige Eltern, die Handlung in polnischer Sprache vornehmen zu lassen. Schließlich hat der Propst den sechs Kindern am 17. d. schließlich doch noch in deutscher Sprache die Beichte abgenommen. Schlimm genug, daß das nicht ohne weiteres erfolgt ist und daß es zur Herbeiführung eines solchen Ergebnisses recht langwieriger Verhandlungen bedurfte.

Was klammern uns im Allgemeinen die polnischen Verhältnisse! Aber es ist geradezu gemein, wie manche Blätter fortwährend mit offenkundiger Gehässigkeit alles aufsuchen in Inland und Ausland, was irgendwie die katholische Kirche oder die katholische Geistlichkeit in einem schlechten Licht erscheinen lassen könnte. Daß diese Blätter so viele Male hereinfallen und falsche Berichte bringen, macht ihnen keine Sorge. Viele von ihnen haben es verlernt, sich zu schämen, wenn sie die Katholiken verunglimpfen. Auch dieser Polenartikel ist wieder eine Lüge, die jemand zusammengebracht und dann topoiert hat.

Es liegt nämlich jetzt folgende Erklärung von Propst Jurek vor:

Am 14. März waren die Kinder aus der Stadt zur M. Kommunion, an die ich eine Anrede in polnischer Sprache hielt. Als ich den deutschen Kindern, die ich das ganze Jahr hindurch an jedem Mittwoch und Samstag besonders in deutscher Sprache unterrichtete, während des Unterrichts mitteilte, daß sie am 14. zur M. Kommunion gehen könnten, haben einige von ihnen in der nächstfolgenden Stunde erklärt, sie wollten noch nicht zur M. Kommunion gehen, sondern erst später. Die Deutschen Stephan und Durstol kamen erst später zu mir und erklärten, daß sie ihre Kinder am 14. März noch nicht zur M. Kommunion schicken wollten, sondern erst später, und bat mich, ich möchte an dieselbe eine Anrede in deutscher Sprache vor der M. Kommunion halten. Darauf erwiderte ich, daß ich kein Kind zwingen, gegenwärtig zur M. Kommunion zu gehen. Nummer fünf, Stephan und Durstol, daß ihre Kinder zu Hause bleiben würden. Um so besser, sagte ich, sie werden also nach der Osterzeit zur M. Kommunion gehen können, aber es steht ihnen frei, den noch am 13. März zusammen mit den polnischen Kindern zur Beichte zu gehen, das wird ihnen nicht schaden. Und das haben sie auch getan. Es ist eine Lüge, daß ich die deutschen Kinder zur M. Kommunion am 14. März zulassen wollte. Ebenso ist es eine Lüge, daß ich ihnen sechs Kindern auf das Drängen gewisser Personen erst am 17. März die Beichte in deutscher Sprache abgenommen hätte! Am 17. März waren weder deutsche noch polnische Kinder zur Beichte noch zur M. Kommunion. Niemals in meinem Leben habe ich es abgelehnt, deutsche Kinder in deutscher Sprache Beichte zu hören, vielmehr habe ich hier in Kempen 13 Jahre lang jeden Mittwoch und Samstag besonders in deutscher Sprache ihnen den Katechismusunterricht erteilt. Ich habe Stephan und Durstol erklärt: wenn ihre Kinder nach verflußener Ostern ihr Elternhaus nicht verlassen würden, würde es für den Geistlichen und für sie der günstigste Zeitpunkt sein, um ihnen herab zur M. Kommunion zu gehen, aber ich habe kein Wort gesagt, daß ich dann an sie

vor der M. Kommunion eine deutsche Anrede halten wollte. Niemand hat irgend welchen Druck auf mich ausgeübt; ich habe schon am 13. März ohne irgend welches Drängen deutsche Kinder in deutscher Sprache Beichte gehört. Während der 13 Jahre habe ich mit keinem Deutschen weder mit einem Katholiken noch mit einem Protestanten einen Konflikt gehabt, ich lebe vielmehr mit allen immer friedlich.

Es ist dieses fortwährende Führen einer Lügengeschichte in katholischen Zeitungen eine ganz unverantwortliche Sache. Welcher Haß und welche Verachtung muß sich schließlich bei den Lesern solcher Zeitungen bilden, die sich zu Plakaten solcher Lügen- und Schmugfintenarbeit hergeben! Und gewiß, „semper aliquid h. est“ hängen bleibt immer etwas, auch wenn nachher widerrufen wird. In vielen Fällen wird aber nicht widerrufen.

Wenn wir uns z. B. denken, daß irgend ein Mensch sich seine Ansicht über die katholische Kirche bildet nach den Schilderungen der „Frank. Ztg.“ oder ähnlicher Blätter, ja ist es dann ein Wunder, wenn ein derartiger Mensch alles verachtet, was katholisch heißt. Daher auch die schon oft gemachte Erklärung, daß jeder läppische Commis voyageur, der auf der Bahn seine Hauptbeschäftigung darin findet, sich in seinem Taschengeld zu betheuern und seinen Schmutz auf dreifachen, glaubt, sein Wüthchen an einem beliebigen katholischen Geistlichen kühlen zu können, der ihm gerade in den Weg kommt.

Man spricht von konfessioneller Hege in konfessionellen Blättern — eine fast noch schlimmere Hege besonders gegen den Katholizismus treiben Blätter, die freidenkerischen Kreisen angehören, schlimmer deshalb, weil sie es so thun, als ob sie weit über jede Parteilichkeit erhaben wären.

Deutschland.

Berlin, 3. April.

Der Kaiser besichtigte heute Vormittag im Alter des Professors Lipows das Wosel und die architektonischen Grundrisse für das vor dem Generalsstabgebäude geplante Wolke-Denkmal. Heute Nachmittag empfing der Kaiser u. a. den Gouverneur von Kurland, Kapitan z. S. Truppel, vor Antritt seiner Stellung, und den aus Ostasien zurückgekehrten Kapitän z. S. Lina.

Das Kaiserliche Militär-Kabinett wird demnächst einen andern Leiter erhalten. General von Hahnke, der diesen Posten zwölf Jahre bekleidet hat, ist zum Gouverneur von Berlin anberufen. Am meisten Aussicht auf die Nachfolge hat Generalmajor Graf von Hülsen-Haeseler, der schon einmal vier Jahre als Stabskapitän zum Militär-Kabinett kommandiert gewesen ist.

Auf die dreiprozentige Reichsanleihe sind Zeichnungen im Nebenbetrage von 4621 Millionen erfolgt.

Die Hausindustrie ist ein Schmerzkind in unserer gewerblichen Welt, das dringend notwendig der Behandlung durch den sozialen Staat bedarf. Neue beachtenswerte Aufschlüsse über die Lage der Hausindustrie sind namentlich aus den wirtschaftlichen Erhebungen angekauft worden, die das Reichsamt des Innern in der Vorbereitung der neuen Handelsverträge angefertigt hat. Namentlich über die Hausindustrie auf den Gebieten der Konfektion, der Spielwarenherstellung und der Weberei sollen wir daraus allerdings neue und interessante Dinge erfahren; ersichtlich werden diese Dinge schwerlich sein. Hoffentlich brauchen wir nach dieser Aufklärung nicht mehr lange

auf diese interessanten Mitteilungen warten. Bei dieser Gelegenheit wird mitgeteilt, daß jeder einzelne Hausweber in Schlefien durch einen besondern Verantragsmann besucht worden ist und daß auf diese Weise in Schlefien im Ganzen in 403 Ortschaften 14,612 Hausweber besucht wurden. Diese Hausweber sind beinahe ausschließlich sehr zurückgegangene, trotzdem aber, wie man sieht, noch immer sehr umfangreich.

Die Ostafrikanische Centralbahn. Die Vorlage über die Erbauung des ersten Teiles der ostafrikanischen Centralbahn von Dar-es-Salaam bis Mogoro ist dem Reichstage zugegangen. Wenn die Regierung will, kann sie fabelhaft schnell arbeiten. Den Inhalt der Vorlage kennt man schon. Man lernte ihn kennen, bevor dieselbe an den Bundesrath gelangte, und jetzt sieht man, daß der Entwurf durch den Bundesrath keine Veränderung erfahren hat. Aus der beigegebenen Begründung ist zu ersehen, daß die reichliche Bemessung der Baugelder erklärt wird durch den Wunsch, den Bau der Bahnstrecke so sehr wie nur möglich zu beschleunigen. Nach den Ausführungen dieser Begründung soll es vollkommen ausgeschlossen sein, daß der Baugeldbetrag ein Gewinn aus den Bau-Erparnissen erwachse. Uebrigens Baugelder sollen einem Reservefonds zugeführt werden, der unter Genehmigung des Reichstanzlers zinsbringend angelegt werden muß und über dessen Zinsen ebenfalls der Reichstanzler bestimmen soll. Die ausgelassenen Anteile sollen beinahe mit 120 zurückgekauft werden. In der Begründung des Gesetzesentwurfes wird angeführt, daß die Banken, aus denen die Baugeldschaft besteht, eine Rückzahlung zu diesem hohen Kurse als unumgänglich notwendig bezeichnen.

Niel, 2. April. Die Beschädigungen des Binnenschiffes „Kaiser Friedrich II.“, das bei Arcona Havarie erlitt, sind so schwer, daß es möglicherweise außer Dienst gesetzt werden muß.

Stuttgart, 3. April. Die französische Regierung hat dem König und der Königin aus Anlaß der hiesigen Ausstellung französischer Kunstwerke zwei große kostbare Rosen mit dem württembergischen und schwaebischen Allianzwappen geschenkt.

Strasbourg, 2. April. Der Diktator Paragraf. Als im Landesausstauße von Glashofingen über die Bewilligung der geforderten Mittel für den ersten Anbau der Hofbühnen verhandelt wurde, ist von mehreren Mitgliedern auf den Diktaturparagrafen hingewiesen und die Hoffnung ausgesprochen worden, daß nunmehr endlich diese unliebsame Bestimmung aufgehoben werden möchte. Auch Staatssekretär von Puttkamer hat damals die Hoffnung ausgesprochen, daß das möglich werden möchte und die wohlwollende Behandlung dieser Frage durch die Regierung in Aussicht gestellt. Leider scheint aber an die Aufhebung dieses Diktaturparagrafen vorläufig nicht gedacht zu werden. In einer Darlegung darüber, die in der „Berl. Neuesten Nachrichten“ enthalten ist und ganz augenscheinlich der Anregung aus maßgebenden amtlichen Kreisen ihre Entstehung verdankt, wird auf's Neue der Nachweis versucht, daß man ohne den Diktaturparagrafen nicht auskommen könne, daß man ihn also behalten müsse. Die bittre Bille wird in derselben Weise verurteilt, wie sie schon Reichskanzler Fürst Hohenlohe zu überdauern schickte; der Diktaturparagraf sei nicht gegen die Glashofbringer gerichtet, die zum allergrößten Theile gar keine Kenntnis davon hätten und denen die Bestimmung vollkommen gleichgültig sei, sondern gegen feindliche Unterwühlungen. Und wenn der Diktaturparagraf

in eine Wanne, die man dem Leier in einer gewisser Entfernung nachträgt, zusammengelassen werden. Der Gelehrte ist auf diese Weise genötigt, beständig ab- und zuzulaufen, indem er jedesmal nur soviel Eier nehmen oder fangen kann, als er zu halten vermag, und in manchen Orten sogar immer bloß eins auf einmal tragen darf. Auf einigen Dörfern muß er die Eier einem Mädchen in die Schürze werfen, auf anderen in einen mit Stroh gefüllten Korb. Da er aber verliert, wenn er mehr als zwei Eier von jedem Hundert gerbricht, oder wenn der Fänger zurückkommt, ehe die Eier alle bestimmt sind, so fliegt gewöhnlich der Leier. Die Partei, welche verspielt hat, muß die Eier bezahlen, einen großen Schaden haben lassen und die siegende Partei im Wirtschaftshaus mit Wein freikaufen.

Ähnlich ist das Eierlaufen in Jams in Tyrol, das Eierlaufen im Dorfe Hingstedt bei Darusst, das Eierlegen zu Schönedden in der Gifel und das Eierlesen in der Schweiz und in mehreren Orten Oessens, wo es jedoch am dritten Oheritage veranstaltet wird. Auch pflegt man dort vor dem Weltreit auf einen nahe gelegenen Berg zu ziehen und mit verbundenen Augen nach einem Hahn zu schlagen, der mittels eines langen Seiles an einem Pfahl befestigt ist. Wer ihn trifft, wird bekrönt, erhält den Hahn als Preis und wird unter Gesang in das Dorf zurückbegleitet.

Am Südbahar stellen die Kinder Wettläufe nach den Eiern an, welche sie einen Wiesenabhang hinabrollen; in Böhmen legt man die Eier reihenweise auf einen abschüssigen Ort, läßt sie hinabrollen und sieht, wessen Ei am raschesten von allen unten ankommt, indem dieses die übrigen genimmt; in Schlefien werden die Eier getullert, und im nördlichen England pflegt man sie nicht nur wie Ängeln hin und her zu rollen, sondern auch wie Bälle in die Höhe zu werfen.

Wie Oherierer als Feind der Kinder aufgefaßt wird, zeigen noch zwei Bräunche: der eine im sächsischen Frankreich, wo man mit dem Gloria in excelsis am Oheritag die kleinen Kinder unter den Weibstesseln stellt, daß sie ihre ersten Schritte zu so geweihter Stunde und an so geweihten Orte machen, der andere in den Bogenen, wo man die Kleinen am Ostermontag in die Kirche bringt, um sie segnen zu lassen, ein reißendes und ergreifendes Schauspiel für den Kinderfreund.

schaftlichen Rundzug mit großen Körben, um Eier zu sammeln, darunter ist es aber auch nur der Eier oder Glöckner mit den Hornknoten, welche von Gehöft zu Gehöft ziehen.

Anderwärts, so in Borsberg, haben diese Umzüge einen mehr religiösen Charakter angenommen, indem Männer, von Kindern mit Fackeln gefolgt, am Abend des Oherfestes von Haus zu Haus ziehen, und mit Schalmern und Zithern die Auferschlagelieder begleiten, welche aus Hunderten von Rehen der die Spieler umgebenden Volksmasse erschallen. Oherierer, oder Brod und Wein belohnen das Spiel, und werden in großen Körben gesammelt, welche Anaben tragen.

Die Oherierer erhielten mit der Zeit eine kritische Auslegung. Denn während das Ei schon bei den Wölken des Aetheriums als Sinnbild der Schöpfung und Fruchtbarkeit galt, und deshalb namentlich bei den Wesen noch jetzt zum Neujahrsgeschenk verwendet wird, erklärte es die Kirche für das Symbol des Gelbes, welcher aus dem Grabe der Sünde durch ihn zum neuen Leben auferstehen sollen. So bekam die althergebrachte Sitte, sich zu Oheren, wo die Naturkraft wieder erwacht ist und in mehreren Ländern das Jahr seinen Anfang nahm, Eier zu schenken, neuen Halt; die Eier wurden der kirchlichen Deutung gemäß in vielen Gegenden mit dem Bilde eines Engels, eines Christkinds oder eines Lammes mit der Friedensfahne verziert, und an die Stelle der Eierpfeifer, welche bei dem Oherfest durch die heidnischen Priester der Göttin gebracht wurden, trat die Gewohnheit, den Fackelherren eine Anzahl Eier als Ohergabe zu liefern. Dabei blieb aber der Brauch, die Oherierer, wie einst zu Egeren der Gottheiten, hant, besonders roth und gelb zu färben, und in Deutschland und in der Schweiz sagt man noch heutiges Tages, wie aller Wahrscheinlichkeit nach bereits in vorchristlicher Zeit: der Haas oder Osterhas habe die Eier gelegt.

Für die Kinder verdeckt man nämlich am Ostermorgen gefochte und bunt gefärbte Eier irgendwo im Hause, oder wenn das Wetter es zuläßt, im Garten. In Schwaben macht man auch wohl ein Nest von Moos oder anderem Grün, auf das man einen Hasen setzt, und der Hase-Pastor legt man bisweilen alle Eier in ein mit Spänen umzäuntes und mit Moos oder Heu ausgefülltes Gärchen, welches Tags zuvor von den Kindern gemacht worden ist und halengärtchen heißt.

Mit dem Vater oder der Mutter: „Der Osterhas! Der Osterhas! Eben habe ich ihn vorbeilaufen sehen!“ so macht sich Alles an's Suchen. Groß und Klein, Alt und Jung durchstöbert jeden Winkel des Wohngebäudes und des Gartens, bis die einzelnen versteckten Eier zusammengefunden sind, oder das Nest entdeckt wird, aus welchem den vor Freude in die Hände stachenden Kleinen eine Masse Eier in allen Farben entgegenströmt.

Daß gerade dem Hasen zugewandt wird, seiner Natur zuzwider Eier zu legen, scheint darauf hinzuweisen, daß dieses Thier einst der Njara nahe stand, und ihr vielleicht seiner Schmelligkeit wegen dieselben Dienste leistete, welche nach der griechischen Götterlehre die besüßelten Nisse Lampos und Babylon der Götter erwiesen.

Sind die Kinder im Besitz der Oherierer, deren Zahl sich noch beträchtlich durch diejenigen vermehrt, welche sie fast überall von ihren Vätern empfangen, so geht es an das Spicken oder Klippen, indem sich immer Zweie, welche Eier haben, zusammen thun, und die Eier mit den spitzen und stumpfen Enden gegeneinander stoßen. Abwechslend hält der Eine oder der Andere sein Ei hin und der Gegner stößt. Wessen Ei dabei zerbricht, der verliert und muß es dem Anderen geben, dessen Ei härter gewesen ist.

Dieses Spiel, welches in der Schweiz Klippen, in Schwaben Widen, in Böhmen Lücken, bei den Waningern Lippen oder Lippen heißt, ist in England nicht minder bekannt als in Deutschland, doch findet es dort, sowie in Belgien, Böhmen und der Schweiz, namentlich am Ostermontag statt.

Fast in jedem Dorfe Schwabens wurde sonst am Ostermontag ein Eierlesen gehalten, wie es jetzt nur noch zerstreut vorkommt. Es ist dies eine kleine Art von Wette, welche zwei Parteien mit einander eingehen. An die Spitze jeder Partei stellen sich die Kämpfer, die ihre Rolle nach dem Loos übernehmen. Der Eine muß namentlich von einem bestimmten Plage, gewöhnlich aus dem nächsten Orte, einen Sabel, einen Säbel, einen Waden oder sonst etwas holen, während der Andere eine Anzahl von mindestens hundert Eiern aufliest. Diese werden, bevor das Spiel beginnt, unter Begleitung von Musik im ganzen Dorfe angehaumt, und in bestimmten Zwischenräumen, meist einen Schritt weit, in gerader Richtung auf die Erde hingelegt, und müssen

unter so normalen Verhältnissen, wie sie jetzt bestehen, auch völlig belanglos sei, so könne man nicht wissen, was später wieder einmal werde. Die französische Wetterfahne könnte sich drehen, und dann könnte der Statthalter des Kaisers beim Bericht auf diese seine Vollmacht eines Tages in die unangenehme Lage kommen, die erforderlichen Maßnahmen für die Sicherheit des Landes vom Standpunkte der Zivilgewalt nicht mit der erforderlichen Schnelligkeit treffen zu können. ... Etwas in dieser Gedankenreihe stimmt auf keinen Fall, nämlich die angebliche Teilnahmslosigkeit der Elsas-Rothbringer dieser Ausnahmeverordnung gegenüber. Daß diese letztere die Elsas-Rothbringer eben ganz und gar nicht kalt läßt, beweisen doch eben die zahlreichen und lebhaften Kundgebungen der elsas-Rothbringer in Reichelagen und im Landesauszuge. Sollte jemals wieder besondere Abwehr gegen französische Unterwürfungen in Elsas-Rothbringen notwendig sein, dann würde die Regierung doch sicherlich auch ohne Diskursparagrafen solchen Bewegungen nicht nachsehen. Und deswegen kann man vorläufig noch immer nicht begreifen, warum die Regierung hartnäckig sich weigert, den Elsas-Rothbringern ihren lebhaften Wunsch zu erfüllen und den seit 20 Jahren schon vollkommen belanglosen Paragrafen zu beseitigen.

Strasburg, 3. April. Die „Straßb. Z.“ meldet: Der Altreichskanzler Fürst Chlodwig Hohenlohe-Schillingfürst, der zur Zeit in Kolmar bei seinem Sohne, dem Bezirkspräsidenten des Oberelsaß, weil, hat heute dem Statthalterpaar hier einen Besuch abgestattet und im Palais am Frühstück teilgenommen. Alle, die den greisen Fürsten zu sehen Gelegenheit hatten, stimmen darin überein, daß der Winteraufenthalt in Meran ihm sehr gut getan hat. Er ist geistig vollkommen frisch und erfreut sich auch einer körperlichen Mäßigkeit, die in Anbetracht seiner 82 Jahre wirklich erstaunlich genannt werden darf. Den Mitteilungen über die Beweise der Teilnahme, welche dem hochverdienten Staatsmanne bei Gelegenheit seines Geburtstages am 31. März geworden waren, ist noch nachzutragen, daß der Kaiser, die Kaiserin, die Kaiserin Friedrich und verschiedene regierende Fürsten telegraphisch ihre Glückwünsche dargebracht haben. Der Altreichskanzler gedenkt sich demnächst nach Berlin zu begeben.

Ausland.

Paris, 3. April. Der Kaiser übersandte dem Botenfürsten Radolin anlässlich dessen 60. Geburtstages ein sehr hübsches Telegramm, in dem er seinen anerkennenden Glückwunsch ausdrückt. Ferner übersandte der Kaiser einen aus der Berliner Porzellanmanufaktur stammenden prächtigen Kaffee.

Paris, 3. April. Ministerpräsident Waldeck-Roussin ist immer noch nicht hergestellt. Ein zweites Geschwür in der Kehle wird ihm noch einige Zeit an der Ferienreise verschmern.

Marzelle, 3. April. 5000 Arbeiter fanden sich heute Morgen auf den Quais ein, um die Arbeit wieder aufzunehmen. Umgefahr 4000 wurden beschäftigt. Zahlreiche Kaffeeanlagen versehen umgekehrt, die Ordnung wird wie bisher von der Gendarmrie und Kavallerie aufrecht erhalten.

Toulon, 2. April. Admiral Strlin, Kommandant des russischen Mittelmeerflotten, ist hier an Bord des Panzers „Schwaben“ eingetroffen. Rumoren sind über die russische Kriegsschiffe hier veranlassen zur Teilnahme an den Festlichkeiten gelegentlich der Reise des Präsidenten Dubout nach Toulon.

Genève, 2. April. Das Bureau Neuter meldet: Hinsichtlich der Gerichte der Reise des Präsidenten Krüger nach Amerika eingezogene Erkundigungen besagen, die Absicht bestche lange, aber gegenwärtig sei durchaus nichts beschieden. Die Nachricht des schweizerischen Blattes „Bund“ betreffend die Absicht der niederländischen Regierung, eine neue Friedenstrafenzug einzusetzen, ist unbegründet.

Genève, 3. April. In einer Versammlung der Ar-

beiter der hiesigen Schiffswerft, wurde mit großer Stimmeneinheit beschlossen, in den Zustand zu treten, weil sich der Direktor weigerte, die Forderungen der Arbeiter zu bewilligen. Von 1000 Mann setzten 150 Mann die Arbeit fort.

Venedig, 2. April. Der Reichskanzler Graf Bilow ist in Begleitung des Geheimen Legationsrats Lindenau Abends hier eingetroffen. Wenn solche hohe Herren reisen, dann sucht man immer einen hochpolitischen Zweck hinter der Reise. Diese Suche nach einem politischen Zweck fand besonders in diesem Falle noch Nahrung, weil von Bilow in Venedig mit dem Vorkaiser Grafen von Galesburg zusammentraf und in Verona ihn der italienische Ministerpräsident Janardelli erwartete. Wir glauben indes nicht, daß es sich bei der Reise viel um Politik handelt; im Gegenteil, von Bilow scheint uns auch wie andere Siedliche trotz zu sein, wenn er einmal nichts anderes sein darf als Mensch; deshalb hat er sich mit seiner Frau, die eine Italienerin ist, nach dem Süden begeben und hat dabei natürlich als Reichskanzler des deutschen Reiches verschiedene Ehrentitel empfangen. In Verona sprach er im Salonwagen einige Minuten mit Janardelli; daß bei diesem Minutenlangen Gespräch die tiefsten Fragen der Politik behandelt wurden, wird keiner leugnen, der an Beilungsaktivist seine Freunde hat.

London, 3. April. Eine Depesche aus Glasgow meldet: Die Lage im Kohlengebiet von Larnoch, wo 30—40.000 Arbeiter, welche den achtstündigen Arbeitszeit verlangen, in den Kohlenfeldern sind, wirkt ungünstig auf die schottischen Eisen- und Stahlwerke ein. Einige Hüttenbesitzer, so heißt es, beschäftigen, ihre Höfen auszuküpfeln. Auch die Stahlfabriken werden ihre Werke außer Betrieb setzen.

Madrid, 3. April. Nach Offizieller Meldung erhielt der portugiesische Minister des Auswärtigen eine diplomatische Note Frankreichs bezüglich der Inhaber von Titeln der auswärtigen Eaub. Die Note brüde den Wunsch der französischen Regierung aus, die Verhandlungen mit den Gläubigern einmal aufgenommen zu werden und ein Einvernehmen beizügels Besserung der Lage der letzteren zu erlangen.

Madrid, 3. April. Das Amtsblatt veröffentlicht ein Rundschreiben des Kriegsministeriums, in welchem angeordnet wird, daß die Komman aus den Militär-Hospitälern so lange auszuschließen seien, bis im Budget die für ihre Wiederherstellung erforderlichen Mittel vorhanden seien. Was sich die spanische Regierung doch anstrengt, die allgemeine Lage des Landes zu heben! Und auch Grund solcher Maßregeln sagen unsere Blätter: Man gewinnt immer mehr Freude an der spanischen Regierung! Ja wohl die Freude steigert sich zur Lustigkeit, wenn man von solchen Maßregeln hört.

Petersburg, 3. April. Als Nachfolger des erkrankten Ministers Bogolepoff soll der jetzige Leiter der Oberprokuratur, Fürst Schadowostoff, zum Volksaufklärungsminister, als Nachfolger des verstorbenen Generalgouverneurs von Polen, Fürsten Merlinskoff, soll der Generaladjutant Trost, zur Zeit Generalgouverneur in Wilna, in Aussicht genommen sein.

New-York, 2. April. Wie wir der „Germania“ entnehmen, zählen die Vereinigten Staaten nach dem neuesten Jahrbuch der amerikanischen Katholiken gegenwärtig 10,774,932 Katholiken. Sie haben 13 Erzbischöfe, darunter 1 Kardinal, und 80 Bischöfe; das größte Bistum ist New-York (1,200,000 Seelen), das kleinste Charleston (3500). Von den 11,987 Priestern gehört ein Drittel, 3010, zum Ordensstand, unter welchen die Jesuiten, die Benediktiner, die Franziskaner und Redemptoristen besonders stark vertreten sind. Die Zahl der Kirchen beträgt 10,427. Von höheren Lehranstalten werden angeführt 8 „Universitäten“ — auf der Höhe europäischer Universitäten steht bis heute keine derselben, die meisten kann man eher mit Gymnasien vergleichen — 76 Priesterseminare mit 3395 Studierenden, 183 „Kollegen“ (höhere Knabenschulen) — und — welche ein Verhältnis! — 677 „Akademien“ (höhere Mädchenschulen). Die Zahl der Pfarrkirchen beträgt 3812 — in

10,427 Gemeinden —, die Zahl der Pfarrhäuser 903,980; im Ganzen werden in katholischen Lehr- und Erziehungsanstalten 1,055,632 Kinder erzogen. Die Kirche verfügt über 247 Waisenhäuser mit 35,081 Waisen und über 885 andere Wohltätigkeitsanstalten, lauter Schöpfungen der christlichen Caritas, für den Dörfgeist der amerikanischen Katholiken ein rühmliches Zeugnis.

Nach dem vorliegenden Jahrbuch haben die Philippinen Inseln 6,565,998, die Insel Portorico 1,012,400, die Sandwichinseln 33,000 Katholiken. Demnach leben jetzt unter amerikanischer Herrschaft nahezu 18 1/2 Millionen Katholiken, d. i. nur 700,000 weniger als im Deutschen Reich. In Kuba schätzt man die Zahl der Katholiken auf 1,600,000.

Der Berichtshatter der „Germania“ meint weiter: Daß die katholische Kirche resp. das Christentum durch die Eroberung katholischer Gebiete oder „Befreiung“ derselben vom „spanischen Joch“ seitens der Amerikaner bevorzucht werden wird, daran kann ich leider nicht glauben. Ich besürchte das Gegenteil. Es liegen hierfür schon jetzt so viele Anhaltspunkte vor, daß man sich doch wohl die Herrschaft oder der Einfluß Amerika's bis jetzt reicht, die Schulen bereits „sakularisiert“ und weltlichen Lehrern und Lehrerinnen überantwortet und daselbst wird betriebs der Hospitäler, Asyle und dergleichen verführt. Die Orden sollen expropriert und wenigstens zum Teil deportiert werden. Uebrigens, Ehescheidung und die von der verkommenen amerikanischen Soldateska importierten Laster, Trunksucht, Unzucht zc. werden das Lebrige besorgen. Selbst unter einem Aguinaldo oder Gomez würden, nach meiner Ueberzeugung, die katholischen Interessen immer noch weniger leiden, sogar wenn sie es mit einem Kulturkampf verjüngen sollten, als unter der Herrschaft des frömmelnden Methodisten und Freimaurers Mac Kinley.

* Krieg in Südafrika.

Nantoport, 3. April. Das Neuterische Bureau meldet vom 2.: Folge erneuter Thätigkeit der Buren in der Fortsetzung der Bahnlinie ist der Bahnbau nach dem Norden wieder aufgehoben. In der Kapkolonie befinden sich nur kleine zerstreute Burenabteilungen.

Baden.

Karlsruhe, 3. April. Heute Vormittag von halb 11 Uhr an nahm Seine Königliche Hoheit der Großherzog den Vortrag des Ministers Dr. Wundt entgegen. Später meldeten sich mehrere Offiziere.

Nachmittags hörte Seine Königliche Hoheit die Vorträge des Geheimen Legationsrats Dr. Freilinger, des Botschafters des Legationsrats Dr. Dr. Seyd. Um 6 Uhr nahmen die höchsten Herrschaften an dem Abendgottesdienst in der Schlosskirche teil.

Karlsruhe, 3. April. Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich gnädigst bewogen gefunden, den nachgeordneten königlichen Offizieren, Militärbeamten und Unteroffizieren die folgenden Auszeichnungen zu verleihen, und zwar:

- A. vom Orden vom Jähringer Löwen:
 - 1. das Ritterkreuz erster Klasse mit Ehrenlaub:
 - dem Oberstleutnant und Kommandeur des Magdeburgischen Jäger-Bataillons Nr. 4 Karl v. Sanden und dem Oberstleutnant und Kommandeur des Hannoverischen Jäger-Bataillons Nr. 10 Adolph v. Bodelschwingh;
 - 2. das Ritterkreuz zweiter Klasse mit Ehrenlaub:
 - dem Hauptmann und Kompagniechef im Magdeburgischen Jäger-Bataillon Nr. 4 Alexis Treumann, dem Hauptmann und Kompagniechef im Hannoverischen Jäger-Bataillon Ernst v. Schwabe, dem Hauptmann und Kompagniechef im gleichen Bataillon Joachim v. Winterfeldt und dem Hauptmann und Kompagniechef im Magdeburgischen Jäger-Bataillon Nr. 4 Albert Walter;
 - 3. das Ritterkreuz zweiter Klasse:
 - dem Oberleutnant im Magdeburgischen Jäger-Bataillon

Nr. 4 Willy v. Solleben, dem Oberleutnant und Adjutanten des Hannoverischen Jäger-Bataillons Nr. 10 Otto Eggersh und dem Oberleutnant im Magdeburgischen Jäger-Bataillon Nr. 4 Karl Blanckenburg;

B. die silberne Verdienstmedaille:

- dem Bismarck im Hannoverischen Jäger-Bataillon Nr. 10 Wilhelm Rastemann, dem Feldwebel im Magdeburgischen Jäger-Bataillon Nr. 4 Adolf Güte und dem Feldwebel im Hannoverischen Jäger-Bataillon Nr. 10 August Köhrig.

Ferner wurde dem Hauptkommissar Wilhelm Schulte und dem Küchenmeister Viktor Staehle im Dienste Ihrer Königlichen Hoheit der Prinzessin Luise von Preußen die kleine goldene Verdienstmedaille, sowie den nachgeordneten Großherzoglich Schießdienstbesoldeten Auszeichnungen und zwar: dem Kommandeur Theodor Dittsch das Verdienstkreuz vom Jähringer Löwen und dem Jäger Albert Schante die silberne Verdienstmedaille verliehen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben gnädigst geruht, den kommissarischen Direktor der höheren Maschinenbauanstalt zu Pagen 1. B., Regierungsbaumeister Benoit zum ordentlichen Professor für Maschinenbau an der Technischen Hochschule in Karlsruhe zu ernennen.

Mit Entschiedenheit Groß-Oberlehrer wurde Reallehrer Karl Kunkel an der erweiterten Volksschule (Bürgerschule) in Gengenbach in gleicher Eigenschaft an das Lehrerseminar in Göttingen versetzt.

*** Karlsruhe, 4. April.** Die allgemeine wirtschaftliche Lage der Arbeiterbevölkerung im Jahre 1900 hat von den deutschen Gewerkschaftsbeamten in diesem Jahre zuerst seitens der bayrischen Beamten eine Schilderung erfahren.

In den Jahresberichten der letzteren wird das Wirtschaftsjahr 1900 in seiner ersten Hälfte und theilweise bis in den Herbst hinein wohl im Einklang auch mit anderweitigen Erfahrungen fast durchweg als ein günstiges bezeichnet. Einige Bezirke und Industriezweige erlitten sich im Großen und Ganzen sogar bis zum Jahresabschluss befriedigender wirtschaftlicher Verhältnisse, Großenteils jedoch ließ sich in den gewerblich-verhältnissen im Laufe des zweiten Halbjahres eine rückläufige Bewegung nicht vermeiden, und auf manchen Gebieten, z. B. im Münchener Baugewerbe, in der Eisen- und Stahlindustrie, sowie Textilindustrie der Pfalz, den wärschen Steinbrüchen vollzog sich ein Rückgang. Ein solcher war namentlich auch in der Textil- und Maschinenindustrie Schwabens zu verzeichnen und führte zu Arbeiterentlassungen und Arbeitsverhinderungen. Insbesondere waren die Verhältnisse in der Baumwollweberei noch nie so mäßig, wie im Berichtsjahre. Weidlich wie in Bayern dürften sich nach den bisherigen Wahrnehmungen auch im übrigen Deutschland in den bezeichneten Industriezweigen die geschäftlichen Verhältnisse gestalten haben.

Entsprechend den letzteren kann man annehmen, daß auch die wirtschaftliche Lage der Arbeiterbevölkerung sich gegen das Jahresende zu verschlechtern wird.

An Arbeitsgelegenheit war zu Anfang des Jahres kein Mangel, wenn dieselbe auch zum Schlusse des Jahres hin nachließ. Eine Arbeitslosigkeit im großen Umfang war nach Angabe des sächsischen Arbeitsamtes Kaiserlautern, dem Central-Arbeitsnachweisbureau der Pfalz nicht zu verzeichnen, wenn in den letzten Monaten auch die Stellensuche gegenüber den Stellenangeboten zahlreicher als in früheren Monaten waren; hingegen schließt sich der für die Vorderpfalz bedeutungsvolle Mannheimer Arbeitsmarkt wesentlich ungünstiger gestaltet zu haben. Arbeitsentlassungen in Schwaben sind oben bereits erwähnt worden. Bei dieser Gelegenheit ist mitgeteilt, daß dem Arbeiter nachweise in Bayern seitens der Regierung stets ein besonderes Augenmerk zugewendet wurde. Die unteren Verwaltungsbehörden wurden dort beauftragt, der Weiterentwicklung der Arbeitsvermittlung durch die Gemeinden die größte Aufmerksamkeit zu widmen, und wiederholt die Bildung gemeindlicher Arbeitsnachweise namentlich in größeren Industrie- und gewerblichen Städten anzuregen und auf jede Weise zu unterstützen. In jedem bayrischen Regierungsbezirk befindet sich nunmehr eine

Dumme Streiche.

Vauderei von A. Nr. ... (Schluß)

Nur einer in dem ganzen Gedränge erkannte die Ursache dieses seltenen Zusammensturzes. Mit heftigstem Blick erkannte er den dummen Streich, trotz der gigantischen Dimensionen, die derselbe angenommen hatte; den dummen Streich, der hier den ruhigen und selbstbeherrschten Reuten der fashionalen Bernerstraße gespielt wurde. Er fuhr sofort auf das Polizeigericht in Warborough-Court und deponierte seine Zeugenschaft. Er war ganz unterhängig eingeladen worden, von dem berühmten Lokfänger eine wichtige Deposition entgegen zu nehmen. Er war der Vord-Major selbst, der sein Amt als Bürgermeister also mit Recht verdiente.

Polizisten wurden sofort entendet, um Ruhe zu stiften und die Folge war eine furchtbare Lärme. Die Bierfässer wurden zertrümmert und die malitiose Menge betraut sich, Wägen wurden umgestürzt, Häuser demoliert, die Anführer drängelten sich und den ganzen Tag mit Zustimmung der Nacht währte dieser außerordentliche Zustand von großen Schreien der sämtlichen Anwesenden, die sich in ihre Schlafzimmer unter die Betten zurückgezogen.

Der Mann aber, der all diese Konfusion angestiftet, ganz England in Erschrecken gesetzt hatte, fröhlich einige Hundert Pfund als erweiterte Wette ein und stichtete sich schließlich in eine einsame, aber gesunde Gegend, wo er unter anderem Namen an der Schwindsucht zu laborieren vorgab. Es war Theodor Hooß, ein berühmter Schriftstellerschreiber und Witzbold jener ruhigen und zurückliegenden Zeit. Er hatte vierzehn Tage gebraucht, um diesen Wirrwarr würdig in Szene zu setzen, den er mit einigen Freunden aus einem Fenster der Berner Street beobachtete, sich aber doch vorsichtig noch vor Aufschluß vom Schauplatz entfernte. In einer Biographie, die im Daily Review erschien, wurde sein Antheil an jenem denkwürdigen Ereignis endlich enthüllt, als schon Gras über demselben und über ihn selbst gewachsen war.

Aber dieser Hooß hat denn auch einen „dummen Streich“ gespielt, der dem Ideal eines solchen näher kommt, wenigstens er weniger großartig ist, als der geschriebene. Ein „dummer Streich“ nämlich, wenn er edel sein soll, muß gleichsam die Kraft für irgend eine Schwärze sein und nur dem damit Befassten selber treffen. Wenn man also einem Geden und Nennenswerten eine Einladung zu einer Danc sendet, die ihn dann zur Thür hinauszuwerfen läßt, so ist das schon eher ein dummer Streich von edlerem Metall, der auf das Opfer desselben eine heilsame Wirkung ausüben kann. So fandte einst auch Theodor Hooß einen herausgefundenen Krämer, der sich viel Geld kosten ließ, um sich in vornehmen Zirkeln lächerlich machen zu können, eine formelle Einladungskarte zum

Diner beim Prinzenregenten nach Carlton House, wo er ganz an sich vor Entzücken, vor der inneren Thür zu seiner königlichen Hoheit als diphirt abgefertigt wurde. Er hatte sich in rosa Sammet geworfen, war in sebene Kadenschuhe gestiegen und mußte bei Schmutz und Regenweiser, da seine Equipage fort war, in eine einkente Droschke steigen, und für alle Zeit durch nach Hause fahren, um anderswo, in den beiden Wägen, den Mylord weiter zu spielen, wenn er es durchaus nicht lassen konnte.

Das sind so hooßliche Scherze, wie sie ähnlich auf dem Boden Altenglands noch heutigen Tages vielfach veranfalet werden. Es ist ein praktisches Volk und nennt diese Art von dummen Streichen daher praktische Scherze. Daß diese Art auch bei uns vorkommt, ist Jedem bewußt. Schon in der Besichtigung „Streich“ liegt die Verfassung. Ein Streich ist immer etwas praktisches, sei es nun ein Handreich, ein Wadenstreich, immer spricht sich darin Energie und Werthigkeit aus. Der werthigste König, den wir kennen, ist vielleicht Friedrich Wilhelm I., von Preußen gewesen, der Vater des energischen alten Fritz und alle Beide waren so berüchtigt wegen ihrer Thaten, als wegen ihrer praktischen Scherze.

Jene dienten, die Gesichtsbücher zu füllen, diese füllten die Anecdontenkompendien aller Zeiten, zumal da selbst Herrschasten, wie der General der Kavallerie, Herr v. Zieten, als deren Opfer figuriren.

Die Gelehrten — meist die energielosesten oder wenigstens unpraktischsten Leute — sind natürlich besonders der Gefahr ausgesetzt, scherzhaft diphirt zu werden. Der Schullehrer kennt diese Neigung der regungslosigen Jugend und begegnet ihr mit außerordentlicher Wachsamkeit.

Auch Antiquare und Karositätenhändler müssen sehr auf ihrer Hut sein. So hat z. B. der berühmte italienische Basenjammer Inghirami in seinem kostbaren Werk „Basi Pittiti“ einen Stich aufnehmen lassen als Abbild eines Wertes echt erntischer Kunst, auf welchem ein Archäolog der Götter des Nubnes nachläßt, die ihm, auf gut deutsches, eine lange Nase macht. In verbreiteten griechischen Lettern steht dabei zu lesen, was richtig interpretirt keine Schmeidelei für Inghirami war. Als er endlich den Scherz entdeckte, war das Werk schon fertig und gebunden und er konnte kein Versehen nicht einmal unter den Drucksetzern berichtigten.

Ebenso war die Reue der des Publikums oft Gegenstand von dummen Streichen. Wir kennen einen lustigen Bruder, der sich in Berlin auf die Sturftürende stellte und beharrlich nach einem Fenster über Schens Restaurant von ebendem hinfarrte. Abwärts sammelte sich viel Volk und starrte mit, und als mein Freund nach einer Stunde wiederkam, fanden sie immer noch in

hellen Haufen und starrten empor, sehr zur Unzufriedenheit der Herren Schummänner.

„Was ist denn los?“ fragte Jeder und eben weil Niemand es wußte, warient Alle auf die Entzückung, die die schauerhaftesten Gerichte kurzten in der phantastischen Menge, die durch das Eingreifen der Polizei nicht zu überzeugen war, daß nichts los sei, als — sie selbst.

Durch die „dummen Streiche“ wird oft viel Zeit vergeudet, und manches Verringerung eingerichtet. Wenn, wie schon gesagt, ein solcher für das Opfer von heilsamer Einwirkung ist, so läßt sich dagegen nichts einwenden, wofür nach seiner Richtung hin Schaden entsteht. Da hat so ein „dummer Streich“ sogar ein „erziehliches Moment“, ist also gar nicht „dumm“, sondern nützlich. Lassen wir ihn diesen Bemf erfüllen, im Hebrigen als Gegenstand den bekannten Spruch beherzigend: Mensch, ärgere dich nicht!

Kirchliche Nachrichten.

= Freiburg (Baden). Herr Geistlicher Rath und Dean Wich in Ebersweier wurde auf seine dringende Bitte hin durch das Erzbischof. Ordinariat vom Amt eines Deans für das Kapitel Offenburg entbunden. Deanswahl findet in der zweiten Woche nach Ostern statt. Jeder, der Gelegenheit hatte, den Herrn Dean kennen zu lernen, weiß zu erzählen von der Liebenswürdigkeit, dem Eifer, dem Gehelmut und der Pfrerfreudigkeit, mit der der greise Herr seine oft schwierigen Pflichten zu erfüllen verstand. In Antikampfszeiten war der Herr Dean es, der aus eigenen Mitteln so viel spendete, daß die in Offenburg inaktiven Geistlichen nicht Dienen fabriciren mußten. Alldereist und allbeist ist der Herr Dean aus seinem Amt. Der Dank der Geistlichkeit und Aller, die ihn kennen zu lernen das Glück hatten, wird ihm ein treues Andenken bleiben.

= Wien. Eine schöne und herzerhebende Feier wurde am Palmsonntag im altberühmten St. Stephansdom abgehalten. Der kirchliche Wätersereen in Wien hatte in allen Bezirken Wien die kirchlichen Frauen, vor Allem die katholischen Mütter mit ihren Kindern angefordert, sich recht zahlreich an der in diesem Tage stattfindenden Kommunikation, zur Ehre für die Angribe auf das hl. Sacrament der Eufe, auf den Kirchenlehrer Saints Alphonsus und auf die katholischen Priester, als die Ausbilder des Nubstramentes, zu beistellen. Und nicht ungehört ist dieser Ruf geblieben. An drei Altären wurde gleichzeitig die heil. Kommunikation angebetet; es traten bei 2000 Frauen, darunter auch die Erzherzoginnen Marie Theresie und Maria Annunziata, zum Fische des Herrn. Wo es noch so viele katholische Frauen und Mütter gibt, welche freudigen Herzens ein lebendiges Beispiel ihres frommen und festen Glaubens geben, da kann man sicher sein, daß es den Feinden anderer heiligen Religion noch lange nicht geingen wird, den Glauben an Gott aus den Herzen der Menschen zu reißen.

= Wien. Der berühmte Ranzelredner Vater A. B. hielt hier eine Reihe von Männerpredigten. In einer seiner

legten Predigten (über die Marien-Bekehrung) bemerkte der Vater im Eingang, man habe sich gewundert, daß er in seiner Predigt über die Beichte nicht auf die Graßmannsche Broschüre gekommen sei. Er habe dies jedoch aus drei Gründen vermeiden: Erstens sei die Broschüre ein wenig dumm und leichtes Nachlesen, daß selbst jeder halbwegs gebildete Protestant sich dieselben schämen müsse; zweitens lie die Broschüre schon so treffend und oft widerlegt, besonders in der Broschüre des Bräutlers Dr. Kellner von Wiesbaden; drittens habe der angelegte Vater Kellner aus dem Reichs- und dem Vatikan, nicht aber dem unfaßlichen Herodes geantwortet. Eine zweite ihm zu Ohren gelangene Bemerkung, wie man einem Priester beichten könne, der selbst ein solches Leben führte, fertigte Vater A. B. mit der Erzählung aus dem Leben eines von ihm wieder in die Kirche aufgenommenen abgefallenen französischen Priesters ab, der nach seinem Abfalle als Hofmeister bei einem Grafen bediente und beim plötzlichen Tode seines Herrn geuegen war. Der Pfosten habe sich nicht wenig Bewürde darüber gemacht, daß er dem plöblich verstorbenen Grafen nicht die Abolution erteilt habe, was er auch als abgefallener Priester noch berechtigt gewesen wäre. Wenn also schon ein abgefallener Priester die Vollmacht hat, im Nothfalle zu abhören, umwomehr hat die Vollmacht ein noch im Verbande der Kirche stehender, wenn auch stillschweigender Priester.

Theater Konzerte, Kunst und Wissenschaft.

= Karlsruhe, 4. April. Als Gesamtagsspiel der Mannheimer Hofoper wird am 23. d. Mts. nicht wie schon bekannt gegeben Smetana's „Daisör“, sondern „Die Königin von Saba“, Oper in 4 Akten von Karl Goldmark zu Mittelpreisen hier erstmals gegeben werden.

= Das Pädagogium für Musik und Orchesterlehre veranfalette im Saale der Gesellschaft „Eintracht“ zwei Schüleraufführungen bei vollem Hause. Ein besonderes Interesse hat dabei das zum größten Theil aus Schülern bestehende Orchester. Dasselbe brachte eine vierstimmige Symphonie von Haydn und übernahm die Begleitung zu verschiedenen Klavierkonzerten (Beethoven B-dur 1. Satz, Beethoven C-moll 3. Satz, Hummel A-moll 1. Satz, Mendelssohn G-moll 2. und 3. Satz). Im Violinspiel blühte unter vielen Guten „Ballettscene“ von Bériot, Fauré-Romance von Beethoven besonders genannt werden. Auf dem Gebiet des Violoncellen waren es Wien und Nieder von Bach, Brahms, Schub, v. Hof, Mendelssohn, Mozart, Schubert, Schumann, Gänge, Wagner und Hugo Wolf. Sämmtliche Gesangsnummern zeigten ernstliche und stimmungliche Schöpfung. Als besondres erwähnenswerth ist hervorzuheben, „Gebet der Elisabeth“ aus Lapphäuser und „Gebet“ von Göt, gesungen von Frl. Marie Bedt, welche ihre ganze musikalische Ausbildung

Haupt-Arbeitsvermittlungsstelle, welche den Ausgleich zwischen Arbeitgeber und Nachfrage im Gesamtber...

Besüglich der Lohnhöhe bemerken die meisten Be...

Mit der Lohnhöhe stehen hinsichtlich ihrer Bedeu...

Einen sehr wesentlichen Punkt im Leben der Arbeit...

Der bayerische Generalbericht zieht aus den Einzel...

durch den Leiter der Anstalt, Herrn Munn, erhalten...

— Von Hochschulen. Anlässlich des 50jährigen Dok...

— Dr. med. Schittenhelm aus Stuttgart wurde als...

— Todesfälle. Professor Dr. Schwabe, der so plötz...

— Der Verband der katholischen Studentenvereine...

— Die Leitung des preussischen historischen Instituts...

— Der Verband der katholischen Studentenvereine...

— Der Verband der katholischen Studentenvereine...

— Der Verband der katholischen Studentenvereine...

Neue badische Chronik.

Manheim, 8. April. Ein Schuhwarenhandl...

Landesbischofsheim, 2. April. In dem Kontur...

Offenburg, 3. April. Die „Offenb. Anz.“ schreibt...

Am dem Oberlande, 31. März. Dem Schreiber...

den Leiter der Anstalt, Herrn Munn, erhalten...

— Von Hochschulen. Anlässlich des 50jährigen Dok...

— Dr. med. Schittenhelm aus Stuttgart wurde als...

— Todesfälle. Professor Dr. Schwabe, der so plötz...

— Der Verband der katholischen Studentenvereine...

— Die Leitung des preussischen historischen Instituts...

— Der Verband der katholischen Studentenvereine...

— Die Leitung des preussischen historischen Instituts...

— Der Verband der katholischen Studentenvereine...

— Der Verband der katholischen Studentenvereine...

man. — Wir zweifeln nicht, daß die Vorhände der Bauern...

Kofales. Karlsruhe, 4. April.

Personalnotiz. Der bisherige städtische Rechts...

Der hochwürdige Dominikanerpater Bonaventura...

— Mit dem hiesigen Bismarckdenkmal, so sagt...

Städtisches Elektrizitätswerk. Der Streit um...

Die Ausarbeitung des Lieferungsvertrages war die...

Den persönlichen und beleidigenden Bemerkungen...

Wasserdienst. Zwei Kassiere und eine Laduerin...

Selbstmord. Heute früh um 4/5 Uhr hat sich in...

Bermischte Nachrichten. Pfl., 1. April. Vor einigen Tagen erschwand...

Die Wirren in China. Berlin, 3. April. Graf Waldersee meldet aus...

Berlin, 3. April. Die Verteilung des Schwarzen...

Wien, 4. April. In Russland soll man sehr nervös...

Rom, 4. April. König Leopold von Belgien ist noch...

London, 3. April. Die unter dem Oberbefehl des...

Bombay, 4. April. Das Kriegsamt theilt mit, daß...

Neu-York, 3. April. Aguinaldo bereitet ein Manifest...

hoh, 29 und 17 Kilometer südlich von Kautzing...

Paris, 3. April. Dem „New-York Herald“ wird...

London, 3. April. Das Reuter'sche Bureau meldet...

London, 3. April. Der Reichsanwalt Dr. „Times“...

London, 3. April. Das Bureau Reuter meldet aus...

London, 3. April. Chinesische Beamte sagen, nach...

London, 4. April. „Daily Mail“ wird aus Yoko...

Peking, 2. April. Die „St. Jags.“ meldet aus...

Die „St. Jags.“ brachte in letzter Zeit mehrfach...

Neueste Nachrichten. Berlin, 4. April. Die Verteilung...

Wien, 4. April. In Russland soll man sehr nervös...

Rom, 4. April. König Leopold von Belgien ist noch...

London, 3. April. Die unter dem Oberbefehl des...

Bombay, 4. April. Das Kriegsamt theilt mit, daß...

Neu-York, 3. April. Aguinaldo bereitet ein Manifest...

London, 3. April. Die unter dem Oberbefehl des...

Bombay, 4. April. Das Kriegsamt theilt mit, daß...

Neu-York, 3. April. Aguinaldo bereitet ein Manifest...

Handel und Verkehr.
 Braunkohle, 2. April. (Effekten-Börse.) Bei diesem Verleihen notierten heute: Oberhein. Bank-Aktien 116.80 bez. und G., Sbar- und Kreditbank Aktien 135 G., Rheinische Kreditbank-Aktien 141 G., Vereinigte Speyerer Ziegelwerke Aktien 96 bez., Zuckerfabrik Wagghäusel-Aktien 84 Geld.
 Frankfurt a. M., 3. April. (Abendbörse.) Kreditaktien 227, 40 b. Disconto-Gomm. 185.50 b. Dresdener 147.75, 148.20 b. Oester.-Ungar. Bank 121.45 b. Bodumer 197 b. Sibiria 188 b. Laurahütte 212.50 b. Schweißer 220 b. Caro-Wegscheid 119.80 b. Wittener 50 b. Schünder 195.30 b. Zellstoff Dresden 86 b. Carpener 180.75 b. Bombarden 25.30 b. Anstaltler 89.30 b. Koribern 93.50, 94.20 b. Gotthard 165.20 166 b. Nordost 117.30, 118.20, 117.90 b. Union 98, 40 b. Jura-Simplon 101.20, 101.40 b. Serden 65.90 b.
 Berlin, 3. April. Spiritus, 70er loco 44.20, 50er —.—, Hamburg, 3. April. Kaffee good average Santos. Schlußkurs per Mai 31. — Pf., per Septbr. 33 Pf.
 Magdeburg, 3. April. Zuckerbericht. Rohzucker 98/88 Procent 9.85—10.02 1/2. Rohzucker, 75 Procent, 7.40—7.75. Rübzöl. Kristallzucker 1. 28.95—, Prof.-zucker 1. 29.20—, Gemahlene Raffinade 28.95—, Prof.-zucker 1. 29.20—, Rübzöl. (Die Preise verstehen sich bei einer Mindestabnahme von 100 Zentnern.) Rohzucker 1. Produkt Transit i. a. B. Hamburg per April 8.90—G., 8.95—R., per Mai 8.97 1/2 G., 9.02 1/2 R., per Juni 9.05—G., 9.07 1/2 R., per August 9.20—G., 9.23 1/2 R., per Oktober-Dezember 8.90—G., 8.95—R., Schwach.

Karlsruher Ständebuch-Anzüge.
 Geburten: 26. März, Elisabeth, Vater Karl Häbel, Maschinenformer. — 29. März, Bertha, Vater Friedrich Hertenslein, Bierbrauer. — Sara, Vater Herold Kläster, Hausierer. — Anna Maria, Vater Karl Stort, Metzger. — 31. März, Karl, Vater Franz Kolb, Schuhmachermeister. — Maria, Vater Josef Gerstner, Tagelöhner. — Anna, Vater Jakob Wilhelm Fichtner, Metzgermeister. — Emilie, Vater Heinrich Petri, Kaufmann. — Gise Marie, Vater Heinrich Christian Schaffrich, Buchhalter. — 1. April, Franz Anton Heinrich, Vater Heinrich Voich, Metzger.
 Todesfälle: 1. April, Karl Josef, alt 2 Monate 20 Tage, Vater Karl Adernann, Güterbegleiter. — 1. auf 2. April, Oskar Dennis, Bädermeister, ein Ehemann, alt 59 Jahre. — Christian Barcher, Gypfer, ledig, alt 27 J. — Henette Stranz, alt 69 Jahre, Witwe des Kaufmanns Ferdinand Stranz. — Bertha Dorr, ledig, alt 23 Jahre. — Karl Landauer, Gashörth, ein Witwer, alt 62 Jahre.

Answärtige Todesfälle.
 Heiligenberg: Johann Benz, Sparkastenverwalter a. D., 69 J. — Rohrdorf: Anna Maria Mühlbauer, geb. Kleiter, 73 J. — Billingen: August Kraus, Hauptlehrer, 39 J. — Freiburg: Albert Hochwälder, Drechslermeister, 51 J. — Thomas Scheider, Schuhmachermeister, 52 J. — Johann Hopp, geb. Hartmann, 43 J. — Pfaffenweiler: Aloisia Scherle, geb. Kubr, 55 J. — Offenburg: Anna Bell, Bezirksärztin, 85 J. — Bina Brann, geb. Weitenfelder, 31 J. — Karoline Kaufmann, Wwe., geb. Schmitt.
Großh. Hoftheater.
 Sonntag, den 7. April. Abh. B., 48. Ab.-Vorst. Mittelprelle. Dem Sebald, große Oper in 5 Akten nach dem Französischen des Scribe bearbeitet von Leo Herg, Musik von G. Donizetti, Anfang halb 7 Uhr, Ende gegen halb 10 Uhr.
 Montag, den 8. April. 13. Vorst. außer Abon. Mittelprelle: Erlan und Jolke in 3 Aufzügen von Richard Wagner. Anfang 6 Uhr, Ende nach halb 11 Uhr.

Zum Einjähr.-Examen. Prima-, Fikarich- u. Kadett.-Ex. wird in Klein-Abtheilung, indiv. nach beschr. Methode das Inst. Fecht l. Karlsruhe 200 aus. Seit 1876 hab. nach v. 600 Geprüft. 557 best. Vorrat. Empf. l. Prosp. Mitr. jederszeit.
Des hl. Charfreitags wegen ergeht die nächste Nummer unseres Blattes am Samstag Nachmittag.
Relief-Portrait Sr. Heiligkeit Papst Leo XIII.
 Von einem hervorragenden Künstler entworfen und in Silberkomposition ausgeführt, gibt dieses Portrait die Züge des Heiligen Vaters so wunderbar und naturgetreu wieder wie es nur dem edlen Metall möglich ist.
 Die Größe des Bildes ist 25x29 cm.
Der Ausnahmepreis (im Kunsthandel 15 Mk.) beträgt für unsere Abonnenten nur 5.50 Mk. franko.
 Für jeden Salon sowohl wie für jede Arbeitsstube ist dieses Bild ein Heiligthum, weshalb wir den geehrten Abonnenten die Anschaffung dieses Schmuckes nur empfehlen können.
 Expedition des „Badischen Beobachters.“

Fortsetzung des Ausverkaufs wegen vollständiger Geschäftsaufgabe zu enorm billigen Preisen. Heinrich Cramer Nachfolger, Leinen-, Wäsche- und Ausstattungsgeschäft.

Gottesdienstordnung.
Charfreitag.
 Katholische Stadtpfarrei St. Stefan.
 10 Uhr feierlicher Hauptgottesdienst.
 6 Uhr Fastenpredigt, hierauf Trauermesse.
 St. Vincenzkapelle.
 Von 8 Uhr an Auslegung des Allerheiligsten.
 4 Uhr Andacht.
 Liebfrauenkirche.
 10 Uhr Hauptgottesdienst, hernach Andacht.
 6 Uhr Fastenpredigt und Trauermesse.
 St. Bonifatiuskirche.
 10 Uhr Charfreitagsskizze, darnach Andacht.
 6 Uhr Fastenpredigt und Trauermesse.
 St. Peter- und Paulskirche (Stadtheil Mühlburg).
 9 Uhr feierlicher Trauergottesdienst, hierauf Andacht.
 7 Uhr Predigt und Trauermesse.
 Kollekte für die Wäler vom hl. Grab.

Charlamstag.
 Katholische Stadtpfarrei St. Stefan.
 6 1/2 Uhr Beginn der heil. Weihen des Taufwassers u. s. w., hierauf feierliches Amt.
 7 1/2 Uhr Anfechtungsfeier mit Te Deum.
 Beichtgelegenheit: Nachmittags von 2—6 1/2 Uhr.
 Liebfrauenkirche.
 6 Uhr Feuer- und Wasserweihe.
 7 1/2 Uhr Anfechtungsfeier mit Prozession.
 St. Bonifatiuskirche.
 6 Uhr hl. Weihen.
 7 Uhr Anfechtungsamt.
 Von 8 Uhr ab Beichtgelegenheit.
 7 1/2 Uhr feierliche Anfechtungsfeier mit Te Deum.
 St. Peter- und Paulskirche (Stadtheil Mühlburg).
 6 Uhr Feuer- und Wasserweihe.
 7 Uhr feierliches Amt.
 3 Uhr Beichtgelegenheit.
 7 1/2 Uhr Anfechtungsfeier mit Prozession und Te Deum.



Serie II
Mark 6.20
 per Meter, vorzügliche Anzugstoffe, empfiehlt
Wilh. Wolf jr.,
 Karlsruhe i. B., Kaiserstrasse 82a.
 Tuchabtheilung.
 Muster zur Verfügung.

Bekanntmachung.
 Nr. 5171. Die Wählerlisten für die Ergänzungswahl der Mitglieder des Feuerwehrraths aus dem Stande der Arbeitnehmer liegen vom 6. bis einschliesslich 16. April d. J. an den Werktagen während den üblichen Geschäftsstunden im Zimmer Nr. 66 des Rathhauses — 2. Stock — zur Einsicht der Beteiligten offen.
 Einsprüche gegen den Inhalt der Listen sind spätestens binnen 10 Tagen vom 6. April ab schriftlich beim Stadtrat oder mündlich zu Protokoll auf dem genannten Geschäftszimmer vorzubringen.
 Nur solche Einsprüche werden berücksichtigt, in denen behauptet wird, dass nicht wahlberechtigte Personen eingetragen oder angemeldete Wahlberechtigte nicht oder unrichtig eingetragen wurden.
 Karlsruhe, den 2. April 1901.
Der Stadtrat.
 Siegfried Reubel.

Sieder'sche Verlagshandlung, Freiburg im Breisgau.
 Durch die Unterzeichnete zu beziehen:
Kummel, A., An Gottes Hand. Erzählungen für Jugend und Volk. Sechs einzeln käufliche Bändchen (12^{er}) zum Preise von A. M. 1.80; geb. in Halbleinwand M. 2.20.
 Soeben sind in zweiter Auflage erschienen:
IV. Osterbilder. — V. Wintergottes-Erzählungen.
 Früher sind erschienen:
I. Adventsbilder. Zweite Auflage. — II. Weihnacht- und Neujahrsbilder. Zweite Auflage. — III. Fastenbilder. Zweite Auflage. — VI. Verschiedene Erzählungen.
 Wer die früheren Bändchen der Sammlung „An Gottes Hand“ besitzt, wird mit Freunden auch dieses neue Bändchen erwerben; denn bessere Erzählungen für Jugend und Volk, als die von Kummel geschriebenen, werden kaum geboten.
 (Kathol. Mätker. Kempten 1900. Nr. 6.)

Spilmann, J., S. J., Das Fronleichnamsfest der Chiquiten.
 Ein Bild aus den alten Missionen Südamerikas. Mit vier Bildern. 8^o. (VI u. 96 S.) 80 Pf.; geb. in Halbleinwand M. 1.
 (Bildet das 17. Bändchen der Sammlung „Aus fernem Landen“. Eine Reihe illustrierter Erzählungen für die Jugend.)
Freiburg im Breisgau. Litterarische Anstalt
 und deren Agentur in Karlsruhe, Herrenstrasse Nr. 34.

Verlag der Jos. Kösel'schen Buchhandlung in Kempten.
 Zu beziehen durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes.
Mai-Blüthen auf den Altar der jungfräulichen Gottesmutter Maria. Kurze Erzählungen für den Marien-Monat gehalten bei St. Maria Rotunda in Wien. Nach überlassenen Papieren eines Freundes herausgegeben von Albert Wimmer, katholischer Priester.
 Erste Serie: Maria und das allerheiligste Sakrament. Mit bischöf. Approbation. 8^o. IV u. 236 Seiten. Preis broch. M. 1.60, in Leinwand gebd. 2.20.
 Soeben erschien neu:
Zweite Serie: Einzug der Marienverehrung auf das Altäre Leben. Mit bischöf. Approbation. 8^o. IV u. 232 Seiten. Preis broch. M. 1.60, in Leinwand gebd. 2.20.
 In diesem vor Jahren in Wien gehaltenen und mit großem Beifall aufgenommenen Vortrage bietet der Verfasser ein passendes Werkchen zur Bekämpfung, d. h. zum Vorlesen bei Mai-Andachten, womit namentlich jenen, welche nach Abwechslung für die Mai-Andachten suchen, ein Dienst erwiesen sein dürfte. Die erste im vorigen Jahre erschienene Serie fand äusserst günstige Aufnahme und wurde von der gesammten Fachpresse sehr warm empfohlen.
 Zu beziehen durch die Litterarische Anstalt in Freiburg i. B. und deren Agentur in Karlsruhe, Herrenstrasse Nr. 34, sowie durch Carl Sartori's Nachfolger in Konstanz.

Aerztliche Anzeige.
Dr. Friedrich Heinsheimer, prakt. Arzt,
 wohnt jetzt
Kaiserstrasse 152,
 gegenüber der Reichspost.
Telephon Nr. 1458.

Restaurant Merkur,
 Kriegstrasse 40,
 gegenüber dem Hauptbahnhof.
 Empfehle ff. Freiherlich v. Sedeneck'sches Export-Bier, reichhaltiger Frühstücks-, Mittags- und Abendtisch, sowie warme und kalte Speisen zu jeder Zeit, reine Weine, offen und in Flaschen.
 Aufmerksame freundliche Bedienung. Billige Preise.
 Sochachtungsvoll
Gottl. Ehret,
 früher Löwenbräuer, Kaiser-Passage.

In unserer Abtheilung Knaben-Garderobe
 bieten wir in dieser Saison eine überaus reichhaltige Auswahl hochparter Neuheiten in
Anzügen, Paletots, Peajackets, Capes, einzelnen Blousen, Joppen und Hosent,
 vom billigsten bis hochfeinsten Genre,
Schulanzüge, sehr dauerhafte Qualitäten,
Bleyle-Anzüge in verschiedenen Façons und Farben zu Original-Fabrikpreisen.
Spiegel & Wels,
Kaiserstrasse 76, Marktplatz. Telefon 1207.
 Sämmtliche Genres sind in gleicher Façon für das Alter von 3 bis 14 Jahren vorräthig.

Nachhilfsstunden
 in Latein, Griechisch oder Französisch zu erhalten, wäre ein Gymnasialist bereit. Offerten unter Nr. 23 an die Expedition dieses Blattes erbeten.
 Auf einen extrafeinen vollstetigen
Einburgerkäse
 mache ganz besonders aufmerksam und empfehle zu lange Vorrath reicht das
60 Pfg.
W. Erb, am Fideleplatz.
Emmenthaler- und Münsterkäse,
 in ganz vorzüglicher Qualität empfiehlt
W. Erb, am Fideleplatz.
 Von jetzt ab täglich
 feische selbstgemästete
Stockfische
 beste Qualität, blüthenweiss, empfiehlt
Wilh. Wiessner, Marienstrasse 9.
Lehrling-Gesuch.
 Ein junger Mann, der Lust hat, Mechanik und Optik zu erlernen, findet unter günstigen Bedingungen Aufnahme als Lehrling.
Emil Willer, Optische Anstalt, Kaiserstrasse 82a.
Offene Lehrstelle.
 Ein wohlgezogener Sohn aus achtbarer Familie, der die Sattlerei, d. h. das Anfertigen von Stoffen, Taschen und Lederwaren gründlich erlernen will, findet Aufnahme; Kost, Aufsicht beim Lehrmeister.
Carl Reif, Gossaltmeister, Freiburg i. Br.
Buchbinderlehrling
 kann sofort unter günstigen Bedingungen und bei sofortiger Bezahlung eintreten bei
B. Albert Tensi,
 Ecke Marktgraben- und Strengstrasse.
 Verantwortlich:
 Für den politischen Theil: Josef Zehender Meyer.
 Für kleine händliche Arbeiten, Faksimile-Fertigung Radirzeichnungen und Schriftsachen Hermann Böhler.
 Für Feuilleton, Theater, Concerte, Kunst- und Wissenschaft: Heinrich Vogel.
 Für Handel und Verkehr, Haus- und Landwirtschaft, Inserate und Ankündigungen: Heinrich Vogel.
 Sämmtliche in Karlsruhe.
 Notations-Druck und Verlag der Aktien-Gesellschaft „Badenia“ in Karlsruhe, Adlerstrasse 42.
 Heinrich Vogel, Director.

Eilt! Nur noch wenige Tage. Eilt!
 19.—20. April sicher Ziehung!
der I. Baden-Badener Hamilton Geldlotterie
 Loose à 1 Mk., 11 Loose 10 Mk. } Porto und Liste 25 Pf. extra
2288 Geldgewinne zahlbar ohne Abzug im Betrage von
Mark 42000
1 Gew. 20000 = Mark 20000
1 Gew. v. 5000 = Mark 5000
2 Gew. v. 1000 = Mark 2000
4 Gewinne von Mark 500 = Mark 2000
20 Gewinne von Mark 100 = Mark 2000
100 Gewinne von Mark 20 = Mark 2000
200 Gewinne von Mark 10 = Mark 2000
560 Gewinne von Mark 5 = Mark 2800
1400 Gewinne von Mark 3 = Mark 4200
 In Karlsruhe: Carl Götz, Seb. Münch, E. Wegmann, Chr. Wieder.
 In Kempten: Carl Götz, Seb. Münch, E. Wegmann, Chr. Wieder.
 Versandt gegen Postanweisung oder Nachnahme durch Generalagent
J. Stürmer, Langestr. 107, Strassburg i. E.
 Wiederverkäufer werden gesucht.

Ein Mädchen von 6 bis 10 Jahren findet ständige Beschäftigung bei einem braven Ehepaar, welches vor einigen Wochen das einzige Töchterlein verloren hat. Näheres durch das katholische Pfarramt Oberzimmern.
 Ein Fräulein, in geachtetem Alter, das in allen Zweigen des Haushaltes erfahren ist, sucht Stelle als Haushälterin, am liebsten bei einem älteren Herrn. Offerten beliebe man unter R. Nr. 36 an die Expedition des Blattes zu senden.
 Eine brave Person, welche selbstständig kochen, auch gerne Hausarbeiten übernimmt, wird in ein kath. Pfarrhaus gesucht. Eintritt sofort oder bis 1. Mai. Angebote nimmt die Expedition dieses Blattes unter Nr. 27 entgegen.

Ein junger Mann, der Lust hat, Mechanik und Optik zu erlernen, findet unter günstigen Bedingungen Aufnahme als Lehrling.
Emil Willer, Optische Anstalt, Kaiserstrasse 82a.
Offene Lehrstelle.
 Ein wohlgezogener Sohn aus achtbarer Familie, der die Sattlerei, d. h. das Anfertigen von Stoffen, Taschen und Lederwaren gründlich erlernen will, findet Aufnahme; Kost, Aufsicht beim Lehrmeister.
Carl Reif, Gossaltmeister, Freiburg i. Br.
Buchbinderlehrling
 kann sofort unter günstigen Bedingungen und bei sofortiger Bezahlung eintreten bei
B. Albert Tensi,
 Ecke Marktgraben- und Strengstrasse.
 Verantwortlich:
 Für den politischen Theil: Josef Zehender Meyer.
 Für kleine händliche Arbeiten, Faksimile-Fertigung Radirzeichnungen und Schriftsachen Hermann Böhler.
 Für Feuilleton, Theater, Concerte, Kunst- und Wissenschaft: Heinrich Vogel.
 Für Handel und Verkehr, Haus- und Landwirtschaft, Inserate und Ankündigungen: Heinrich Vogel.
 Sämmtliche in Karlsruhe.
 Notations-Druck und Verlag der Aktien-Gesellschaft „Badenia“ in Karlsruhe, Adlerstrasse 42.
 Heinrich Vogel, Director.